

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

52. Jahrgang.

Nr. 64.

Neuenbürg, Donnerstag den 26. April

1894.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 S — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

### Amtliches.

Neuenbürg.

### Bekanntmachung

betr. bezirkspolizeiliche Vorschriften zur Verhinderung eines schädlichen Betriebs des Fischfanges innerhalb des Fischwegs am Wehr der oberen Senfensfabrik der Firma Haueisen und Sohn in Neuenbürg und seiner Umgebung.

Auf Grund von Art. 39 Ziffer 2 des Gesetzes vom 27. Dezember 1871, betr. Aenderungen des Polizeistrafrechts, sowie gemäß Art. 51 bis 53 desselben werden mit Zustimmung des Amtsverwaltungs-Ausschusses vom 7. d. M. nachstehende bezirkspolizeiliche Vorschriften erlassen.

1. Der Fischweg an dem Wehr der oberen Senfensfabrik der Firma Haueisen und Sohn in Neuenbürg, der dazu bestimmt ist, den Fischen das Aufsteigen in den oberen Fluß zu ermöglichen, muß während des ganzen Jahres offen gehalten werden.

2. Während des ganzen Jahres darf weder in dem Fischweg selbst, noch in einem Umkreis von 10 m um denselben herum gefischt werden.

3. Gegenwärtige Verfügung tritt mit dem Tag ihrer öffentlichen Verkündung in Kraft.

Den 23. April 1894.

R. Oberamt.  
Maier.

Revier Schwann.

### Steinbruch-Verpachtung.

Am Samstag den 28. April  
Vormittags 8 Uhr

wird auf der Revieramtskanzlei eine Steinbrüche im Mehgehalt von ca 5 a in Abt. Gidesplatte Gut Neusatz zum Steinbrechen verpachtet.

### Holz-Versteigerung.

Gr. Bezirksforstei Mittelberg versteigert losweise mit Zahlungsfrist bis 1 November 1894 aus dem Domänenwaldbistritz Groß-Klosterwald oberhalb Frauenalb

Montag den 30. April 1894  
vormittags 10 Uhr

in der Marzeller Mühle:

391 Ster buchenes, 58 Ster gemischtes, 1297 Ster tannenes, 104 Ster forlenes Scheitholz, 37 Ster buchenes, 85 Ster gemischtes, 19 Ster tannenes, 117 Ster forlenes Prügelholz und 3537 St. forlene und gemischte Prügelwellen.

Die Domänenwaldhüter Eisele in Burbach und Schnurr in Marzell zeigen das Holz auf Verlangen vor.

Althengstett D.A. Calw.

### Stangen-Verkauf

am Mittwoch den 2. Mai d. J.  
von morgens 9 Uhr an

kommen aus dem Gemeindevald untere Erlen folgende Stangen zum Verkauf

9000 Stück 3-5 m lang

4500 " 5-7 m "

600 " 7-9 m "

150 " 9-11 m "

Zusammenkunft im Ort.  
Gemeinderat.

### Privat-Anzeigen.

Neuenbürg.

### Freiwillige Feuerwehr.

Sonntag den 29. April  
früh 7 Uhr

Antreten der Jüge 1, 2, 3 u. 4 vor dem Magazin.

Samstag den 28. d. M.  
abends 8 Uhr

Sitzung des Verwaltungsrates in der Brauerei Kffig.  
Das Kommando.

Bieselsberg.

Im Wege der Zwangsvollstreckung kommt Samstag, 28. April, vorm. 10 Uhr beim Rathhaus

### eine Kuh

gegen bare Bezahlung zum Verkauf.  
Gerichtsvollzieher Mezler.

Neuenbürg.

### Klavierstimmen

besorgt pünktlich und billig Instrumentenmacher Friedr. Bacher aus Schorndorf, der in den nächsten Tagen hier eintreffen wird.

Gr. Bacher ist mit der Wiederherstellung und Stimmung der dem Staate gehörigen Klaviere in Wildbad betraut, was als Empfehlung dienen möge.

Zu jeglicher Auskunft ist gerne bereit  
Reallehrer Geiger.

Ein

### Laufmädchen

wird auf 1. Mai gesucht.  
Näheres bei der Redaktion.

Die

## Einweihung der neuen Kirche in Höfen

wird am

Sonntag den 29. April 1894

stattfinden.

### Programm:

- I. Samstag den 28. April, abends 7 Uhr: Einläuten des Festes.
- II. Sonntag den 29. April, früh 7 Uhr: Festläuten. Choralblasen vom Thurm.
- III. 1/2 11 Uhr: Sammlung der Gäste u. Gemeindeglieder in der Bahnhofstraße.
- IV. 11 Uhr: Beginn der Feier mit Blasen des Chorals: „Lobe den Herren, den mächtigen König.“

Hierauf Festzug zur Kirche unter Glockengeläute in folgender Ordnung:

- |                                      |  |
|--------------------------------------|--|
| 1) die Schüler der Oberklasse,       | 6) Kirchengemeinderat und bürgerliche Kollegien von Höfen u. Calmbach, |
| 2) der Männergesangverein von Höfen, | 7) die eingeladenen Gäste,   |
| 3) der Kirchenchor von Wildbad,      | 8) die Männer der Gemeinde,  |
| 4) die Weiblichen,                   | 9) die Frauen der Gemeinde.  |
| 5) die Baubeamten u. Bezirksbeamten, |  |

### V. Vor der Hauptpforte der Kirche:

- 1) Gemeindegesang Nr. 270, 1: „Thut mir auf die schöne Pforte.“
- 2) Uebergabe des Schlüssels,
- 3) Öffnen der Kirchenthüre durch den Ortsgeistlichen und Eintritt in die Kirche.

### VI. In der Kirche:

- |   |   |
|---|---|
| 1) Orgelspiel.  | 8. Tausen.  |
| 2) Kirchenchor von Wildbad: „Herr, ich habe lieb die Stätte“. | 9. Männergesangverein Höfen: „Kommt, kommt den Herrn zu preisen“.                       |
| 3) Gemeindegesang Nr. 279, 1: „Gott Vater, aller“.            | 10. Ansprache und Segen durch den Herrn General-Superintendenten Prälat Dr. v. Wittich. |
| 4) Ansprache u. Weihegebet durch Herrn Dekan Kranz.           | 11. Kirchenchor Wildbad: „Lobe den Herren“.   |
| 5) Gemeindegesang Nr. 279, 2: „Sohn Gottes, Herr“.            | 12. Gemeindegesang Nr. 5, 13: „Tausendmal sei Dir“.                                     |
| 6) Predigt des Ortsgeistlichen.                               |   |
| 7) Männergesangverein Höfen: „Herr, dir ist niemand zu“.      |   |

### VII. Mittagmahl in „Gasthof zum Ochsen“

Nach demselben: Gesellige Vereinigung dajelbst.

Anmeldungen zum Mittagessen erbittet man bis spätestens Freitag an den Gasthof zum Ochsen zu richten.

Die verehrlichen Nachbargemeinden und alle Freunde von Höfen nah und fern werden hiemit zur Teilnahme herzlich eingeladen.

### Das gemeinschaftl. Amt:

Pfarrer Mayer. Schultheiß Rehsueß.

Neuenbürg.

Der Unterzeichnete wurde von der sehr bekannten

## Offenburger Naturbleiche

für den hiesigen Bezirk als Agent aufgestellt und nimmt derselbe

Bleichgegenstände aller Art

unter Zusicherung guter und prompter Bedienung an.

Achtungsvoll

E. Meisel.



**Calmbach.**  
**Dankagung.**  
 Für die vielen Beweise wohlthuernder Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante  
**Bertha Lutz**  
 sagen wir Allen unseren herzlichsten Dank.  
 Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:  
 die Mutter  
**Marie Lutz Wtw.**

**Gewerbebank Neuenbürg.**  
 E. G. m. u. Hfl.  
**Ordentliche Generalversammlung**  
 am Sonntag den 29. April 1894  
 nachmittags 2 Uhr  
 in der **Bachner'schen Wirtschaft** (E. Gastpar).  
**Tagesordnung:**  
 1. Publikation des Rechenschaftsberichts und Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinns pro 1893.  
 2. Statutenänderung.  
 3. Sonstige Anträge.  
 Neuenbürg den 6. April 1894.  
 Der Vorstand:  
 Link. Hummel. Trostel.

**Neuenbürg.**  
 Wegen vollständiger Aufgabe des Artikels unterstelle mein Lager in  
**Kinder- u. Knabenanzügen**  
 in **Burkin, Cheviot u. Tricot** sowie  
**Arbeits- u. Burkin-Hosen**  
 einem **Total-Ausverkauf.**  
**E. Meisel.**



**Zacherlin**  
 ist das bestgerühmte Mittel gegen jederlei Insekten.  
 Die Merkmale des stannenswert wirkenden Zacherlins sind:  
 1. die versiegelte Flasche; 2. der Name „Zacherl“.  
 Die Flaschen kosten: 30 S, 60 S, 1 M, 2 M — Der Zacherlin-Sparer 50 S  
 In Neuenbürg bei **G. Lusnauer.**  
 In Wildbad „**Gust. Hammer.**  
**H. Angelter.**

**Bäderlehrling-Gesuch.** Ein kräftiger Junge kann sofort eintreten bei  
**Bäder Neuweiler, Sophien-Str. 10 Pforzheim.**

**1 bis 2 Gipsfer** finden sofort Arbeit bei  
**Christian Reutschler, Gipsfermeister in Weingarten bei Durlach.**

**Falzziegelfabrik Ziegelhausen bei Heidelberg**  
 von **Rühner & Comp.** (gegründet 1872)  
 empfiehlt  
**Doppelfalzziegel**  
 in naturroter Farbe und schwarz imprägniert, unübertroffen in Qualität und Konstruktion, mit doppeltem, **wirklich praktischem Schluß** an Kopf und Seiten. **Kalkfrei** und **wetterbeständig.**  
 Alleinigiger Vertreter fürs **Ragold- und Enzthal**  
**Emil Georgii in Calw.**

**Neuenbürg.**  
 Den Eingang sämtlicher Neuheiten in:  
**Woll. Kleiderstoffen, Cachemire, Cattune, Wollmousseline, Kleiderzeugle u. Pelzpiqué etc.**  
 beehrt sich hie mit anzuzeigen.  
**E. Meisel.**



Verlange  
**Stollwerck'sche**  
**CHOCOLADE**  
 General käuflich v. N. 1.20 1/2, Ko. an auswärts.

**Wildbad.**  
 Einen ordentlichen  
**Jungen**  
 mit guter Schulbildung nimmt in die Lehre  
**G. Rieginger,**  
 Buchbinderei u. Papierhandlung.



**Loefflund's Malz-Extract**  
 Gegen Husten, Halsschmerz, Kabarrh ist  
 das  
 realste  
 bewährteste  
 Heilmittel.  
 In Apotheken & Drogerien.  
 Neuenbürg.

**Neuenbürg.**  
**Nähmaschinen**  
 aller Systeme, für Familien und Handwerker, sowie sämtliche  
**Haushaltungs-Maschinen**  
 empfiehlt billigt  
**Max Genzle.**

**Neuenbürg.**  
**Doppel-Fuß-Wagenwinden, Wurstmaschinen, Werkzeuge für Champagnersteine, Grabgeländer, eiserne Thore u. Thüren, Säulenpumpen** mit ausgedrehtem Cylinder ohne Lederventil  
 empfiehlt billigt  
**Max Genzle,**  
 Schmied u. Windenmacher.

Das älteste und größte  
**Bettfedernlager**  
**William Lübeck in Altona**  
 versend. zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.)  
 gute neue Bettfedern für 60 S das Pfd. vorzügl. gute Sorte M 1.25 prima Halbdaunen nur M 1.60 und 2 M reiner Flaum nur M 2.50 und 3 M  
 Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. Umtausch bereitwilligst.  
 Fertige Betten (Oberbett, Unterbett und 2 Kissen) prima Inlettstoff auf's Beste gefüllt, einschläflich 20, 25, 30 u. 40 Mk. zweischläflich 30, 40, 45 u. 50 Mk.

**Neuenbürg.**  
**2 neue Sopha**  
 verkauft billig  
**G. Schönn, Tapezier.**



Verkauf nur  
gegen bar.

# M. Schneider,

Feste Preise.

Ecke Markt u. Schlossberg **Pforzheim.** Ecke Markt u. Schlossberg

Größtes Lager in:

## Herren- und Damen-Kleider-Stoffen

vom einfachsten bis zum feinsten Artikel.

Woll-Mousseline, Cattune, Blandrucks, Hemden- und Schürzen-Beugen, Kölsche, Bettbarchente, Madapolams, Shirtings, Damaste, Halb- u. Reinleinen, Bett- u. Tisch-Decken, Tischtüchern, Servietten, Taschentüchern etc.

zu außergewöhnl. billigen aber festen Preisen.

Baumwollene u. leinene Hosenzeuge in größter Auswahl.

## Bettfedern

in gut gereinigter und getrockneter Ware unter Garantie.

### Calmbach-Dobel.

Wir erlauben uns hiemit unsere werten Verwandten, Freunde und Bekannten zur

## Feier unserer Hochzeit

auf Samstag den 28. April

in das Gasthaus zur Sonne in Calmbach

und auf Sonntag den 29. April

in das Gasthaus zum Röhle in Dobel

freundlichst und ergebenst einzuladen mit der Bitte, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Gbr. Kiefer, Flößer,

Sohn des Gottlieb Kiefer, Holzhändlers in Calmbach.

Karoline König,

Tochter des Johann König, Holzhauer-Obmanns in Dobel.

### Fremdenbücher

(Nachtbücher für Gasthausbesitzer) empfiehlt

C. Mech.

### Schreib- u. Copiertinten

empfehlen

C. Mech.

Ein bewährter Holzanzug. Vor etwa 20 Jahren machte der Kgl. Preussische Hauptmann a. D. Avenarius die ersten Versuche, neben dem umständlichen und nur für gleichgeformte Hölzer zulässigen Imprägnierverfahren einen Holzanzug mit selbstthätiger Imprägnierung herzustellen. Die günstigen Erfolge, welche mit dem von dem erwähnten Erfinder „Carbolineum“ benannten Anstrich erzielt wurden, sind allgemein bekannt und durch zahlreiche Gutachten von maßgebendsten Seiten bestätigt.

Infolgedessen wird das echte Avenarius Carbolineum D.R. Patent Nr. 46021 in allen Weltteilen in stets steigendem Maße verwendet.

Tropdem hört man da und dort von Mißerfolgen, welche bei „Carbolineum“-Anstrichen sich ergeben haben. Doch sind dieselben sämtlich auf nachgeahmte Präparate zurückzuführen, zu deren Verkauf die in Deutschland durch das Gesetz nicht schützbar bezeichnete „Carbolineum“ mißbraucht, lediglich um dieselben überhaupt oder zu einem höheren Preise an den Mann zu bringen, als dies sonst möglich wäre.

Es liegt daher nahe, daß, wer mit Sicherheit auf Erfolg rechnen will, gut daran thun wird, nur das echte Avenarius Carbolineum D.R. Patent Nr. 46021 verwenden zu lassen.

Wir fügen noch bei, daß die Firma R. Avenarius & Co. in Stuttgart, Hamburg und Berlin sich bereit erklärt hat, jeden Interessenten mit weiterer Auskunft und der Adresse der nächstgelegenen Fabriklager zu dienen. Ein solches ist für die hiesige Gegend bei den Herren Th. Weiß in Neuenbürg u. W. Treiber 3. Windhof in Wildbad errichtet.

### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Enzlstörle, 23. April. Se. Königl. Hoheit der Herzog Albrecht von Württemberg traf gestern gegen Abend zur Auerhahnbalz hier ein, woselbst er im Gasthaus zum Waldhorn sein Absteige-Quartier nahm. Se. Kgl. Hoheit erlegte heute früh einen prächtigen Auerhahn und kehrte alsdann nach Stuttgart zurück.

Neuenbürg, 24. Apr. Dem Fuhrwerksbesitzer Fr. Gierbach z. „Germania“ hier ist gestern Abend ein bedauerlicher Unfall zugefallen. Derselbe kam bei einer Sägmehlfuhre mit 2 Wagen in der Nähe des Eisensortiments, als er an dem zweiten Wagen etwas nachsehen wollte, durch Ausglitschen unter den letzteren, so daß er überfahren wurde. Die Verletzungen sind glücklicherweise nicht so bedeutend, sie bestehen hauptsächlich an Quetschungen an der Brust- und Magengegend, sowie an Hand und Arm und es ist zu hoffen, daß die kräftige Constitution des Verunglückten denselben vor schlimmeren Folgen bewahren werde.

Die Mech. Holzspunden-Fabrik der H. Blank u. Stoll in Calw hat dieser Tage eine ganze Waggonladung (ca. 200 Btr.) Holzspunden nach Preußen zum Versand gebracht; gewiß ein deutlicher Beweis der guten Prosperität dieses noch jungen Unternehmens. Die Fabrik ist für eine tägliche Produktion von 10000 Stück Holzspunden eingerichtet, was auf einen nicht geahnten Konsum in diesem Artikel hinweist.

Liebenzell. Die bürgerlichen Kollegien haben beschlossen an Stelle der schadhaften Brücke beim Obern Bad eine neue hübsche eiserne Brücke nach dem Plane und Kostenvoranschlag des Straßenbau-Inspektors Fleischhauer in Calw ohne Verzug zu erstellen und die Arbeiten sofort im Submissionsweg zu vergeben. An dem Aufwand von 7000 M trägt Hr. Defer z. Ob. Bad, dem die Unterhaltung des Geländers und Brückenbelags obliegt, neben dem unentgeltlichen Transport der Eisenteile vom Bahnhof bis zur Baustelle, noch baar 1200 M. bei.

### Deutsches Reich.

Der Kaiser trifft an diesem Mittwoch nachmittags nach Beendigung seines Aufenthaltes auf der Wartburg in Schliß (Hessen) zu einem mehrtägigen Besuche des Grafen Görz ein. Der kaiserliche Herr gedenkt in den ausgedehnten gräflich Görz'schen Forsten, wie schon in früheren Jahren, Jagden abhalten.

Der Großfürst-Thronfolger Nikolaus von Rußland traf mit seiner Braut, der Prinzessin Alix von Hessen, begleitet vom Großfürsten und der Großfürstin Sergius, sowie von der Prinzessin Heinrich von Preußen, am Sonntag abend in Darmstadt ein. Dem hohen verlobten Paare wurde ein ungemein glänzender und begeisterter Empfang seitens der Einwohnerschaft bereitet. Am Montag kehrte der Großfürst-Thronfolger nach Coburg zurück.

Berlin, 23. April. Der „Reichsanz.“ veröffentlicht die seitens des Königs von Württemberg erfolgte Ernennung des außerordentlichen Gesandten Freiherrn v. Barnbühler zum Bevollmächtigten im Bundesrat.



Während der Reichstag nach Hause gegangen ist, muß der Bundesrat noch einige Zeit zusammenbleiben, um die beim Sessions-schluß nötigen Aufräumungsarbeiten vorzunehmen. Ob er sich hierbei auch mit dem Reichstags-beschlüssen, betreffend die Beseitigung des Jesuiten-gesetzes, befassen oder aber seine Entscheidung in der Sache bis zum nächsten Herbst verschieben wird, ist noch unbekannt. Die letzten Sitzungen des Reichstags wiesen noch reichhaltige Tages-ordnungen auf, die allermeisten Punkte derselben wurden aber förmlich im Eilzugstempo erledigt. Es wurden genehmigt fast sämtliche restierende Sachen, die noch zur Erledigung gebracht werden sollten, nämlich der Entwurf über den Schutz von Waarenzeichnungen und der hier-mit zusammenhängende Nachtragsetz (Mehr-anstellung von Beamten im Patentamt), die Novellen zum Viehseuchengesetz und zur Konkurs-ordnung, das Briestaubengesetz, ferner die An-träge Riebert-Gredler, welche die Sicherung des Wahlgeheimnisses bezwecken, Rechnungssachen, Wahlprüfungen und endlich das neue Bären-feuergesetz nach den Beschlüssen zweiter Lesung. Abgelehnt wurde die Vorlage über die Frist-verlängerung für den Sonntagsunterricht an den Fortbildungsbildungsschulen; den konser-vativenvertheilten beantragten Entwurf eines Heim-stättengesetzes zogen die Antragsteller während der zweiten Lesung wieder zurück. — Es geht die Rede von einer angeblich geplanten Sommer-session des Parlaments. Es soll beabsichtigt sein, die Reichsboten zu einer Sondertagung im Juli behufs Beratung des deutsch-portugiesischen Handelsvertrages einzuberufen, über welches Projekt, wie weiter behauptet wird, Erwägungen zwischen den verbündeten Regierungen schweben. Da indessen der deutsch-portugiesische Handels-vertrag noch gar nicht einmal zum Gegenstand offizieller Verhandlungen zwischen den beider-seitigen Regierungen gemacht worden ist, so dürfte es auch mit der angeländigten Sommer-session des Reichstages noch gute Wege haben.

Berlin, 24. April. Der Saatenstand im gesamten deutschen Reiche war Mitte April folgender: Winterweizen gut, Sommerweizen gut bis mittel, Winterpelz gut, Winterroggen gut, Sommerroggen gut bis mittel, Sommergerste gut, Hafer gut bis mittel, Klee mittel, Wiesen mittel. Die Wintersaaten waren viel-fach durch Trockenheit beeinträchtigt. Die Mitte April eingetretenen Regenfälle berechnen zu guten Hoffnungen; für die Frühjahrbestellung war die trockene warme Bitterung außerordentlich günstig, doch ist die Saat infolge der Trockenheit erst wenig aufgegangen.

Leipzig, 22. April. Vor kurzem ist hier ein Mädchen-Gymnasium eröffnet worden. Die Leiterin der Anstalt ist Fräulein Dr. phil. Käthe Windscheid, eine Tochter des verstorbenen berühmten Rechtslehrers.

Niesern, 24. April. Seit einigen Tagen ist der Strahlenbau zwischen der Straße nach Enzberg und der hiesigen Enzbrücke vollendet und dem Verkehr übergeben.

**Württemberg.**

Stuttgart, 24. April. Seine Maj. der König erlegte heute früh unter Führung des Oberförsters Pfizenmayer im Revier Reichenbach bei Freudenstadt 2 Auerhähnen.

Oberst v. Greiff des württemberg. Infanterieregiments Nr. 126 Großherzog Friedrich von Baden in Straßburg der diesem Regiment in verschiedenen Dienststellungen lange Jahre angehört hat, ist unter Beförderung zum Generalmajor zum Kommandeur der 65. In-fanteriebrigade in Mörchingen ernannt worden. Sein Nachfolger im Kommando des 126. Regi-ments ist der württ. Oberst v. Stöhrer.

Stuttgart, 23. April. Die Kommission der Kammer der Abgeordneten zur Vor-berathung des Verfassungsgesetzentwurfs, beschloß wesentliche Abänderungen des Entwurfs im Sinne der Vereinfachung desselben.

Stuttgart, 23. April. Vor dem Dis-ziplinargerichtshof für Körperschaftsbeamte be-gann am Montag den 23. April 9 Uhr vorm. die Verhandlung gegen den suspendierten Ober-

bürgermeister Hegelmaier von Heilbronn. Die Zusammenziehung des Gerichtshofes war folgende: Regierungsdirektor v. Bodschammer (Vorsitzender), Oberlandesgerichtsräte Zeyerabend und Schönhardt (Referent), Oberregierungsrat v. Bellino, Regierungsrat Renz von Ulm, Ober-bürgermeister v. Abel von Ludwigsburg und Stadtschultheiß Hartmann von Freudenstadt. Vertreter der Staatsanwaltschaft war Reg.-Rat Maginot; Verteidiger Hegelmaiers: Rechtsanwalt Kleine. Sachverständige: Obermedizinalrat Dr. v. Landenberger von hier, Geh. Rat Dr. Schüle von Allenau, Hofrat Prof. Färstner von Straß-burg. Im Auftrag der bürgerlichen Kollegien Heilbronn sind zugezogen: die Rechtsanwälte Dr. Schloß und Rosengart. Zeugen: die Gemeinderäte Haag und Huber, Stadtbaumeister Wenzel, Stadtpfleger Jäger und die Frauen Berth aus Mannheim und Müller aus Heilbronn. — Nach-dem die Verhandlung eröffnet ist, teilt der Vor-sitzende den Sachverständigen mit, daß die Staats-anwaltschaft ein weiteres ärztliches Gutachten über den Geisteszustand Hegelmaiers verlangt habe, zudem sei das bereits in Hall gesprochene Urteil für die vorliegenden Fälle nicht maß-gehend. — Hegelmaier bestreitet, daß die Ver-waltungsnovelle hier zuständig sei, der Verteidiger spricht seine Ansicht dahin aus, daß jenes Gesetz hier materiell nicht Anwendung finden könne und stellt einen dahingehenden Antrag im Namen seines Klienten. Der Gerichtshof schreibt jedoch nach kurzer Beratung dem Gesetze rückwirkende Kraft in prozessualer Hinsicht zu, in materieller Hinsicht behalte er sich seinen Ausspruch vor. — Hierauf verliest Reg.-Rat Maginot die An-schuldigungsschrift in ihrem gesamten Umfange. Zunächst gelangen mehrere Sittlichkeitsdelikte zur Verhandlung, welche eine bedeutende Reduzierung früher beschworener belastender Aussagen zweier Zeuginnen ergab. Weitere Anklagepunkte sind: Willkürlichkeiten im Dienst, Mißbrauch der Amtsgewalt und Bedrückung von Amtsunter-gebenen. Streit- und Beschwerdefucht, Wider-gesetzlichkeit gegen die Anordnungen der Aufsichts-behörden, Disziplinlosigkeit und Ungebühr. Un-sittlichkeit und Mangel an Wahrheitsliebe. Un-leibliches Verhältnis zu den bürgerl. Kollegien. Die Anklageschrift faßt zum Schluß alle einzelnen Punkte zusammen. Hegelmaiers Ansehen in Heilbronn sei infolge seines Auftretens auf den Nullpunkt gesunken. Oeffentlich sei er als Mann der Lüge gekennzeichnet worden. So sei Hegel-maier in einer Weise herabgewürdigt worden, daß von einer gedeihlichen weiteren Amtsführung keine Rede sein könne. — Die vorhandenen Akten haben ein Gewicht von 300 Pfund. Man-nimmt an, daß die Verhandlung wegen der großen Zahl der Zeugen mehrere Tage in An-spruch nehmen wird. — Nachschr. 24. April. In der heute fortgesetzten Verhandlung gegen Hegelmaier beirrit dieser die ihm zur Last ge-legten Willkürlichkeiten im Dienst. Nach der Anklageschrift soll er ohne Legitimation des Ge-meinderats eine Reise zum Hygiene-Kongreß nach Wien gemacht, ein Darlehen für städtische Zwecke unbefugt bei einem Heilbronner Bankhause auf-genommen haben u. a. m. Die Zeugenaussagen gestalten sich teils günstig, teils ungünstig für Hegelmaier, der die Loyalität seines Vorgehens verteidigt. Auf Antrag der sachverständigen Kerzte kommt am Mittwoch der Anklagepunkt betr. Streit- und Beschwerdefucht Hegelmaiers zur Verhandlung.

Der Staats-Anzeiger teilt die Ergebnisse der amtlichen Erhebungen des Königl. Statist. Landesamts über den Saatenstand im April d. J. für das Land Württemberg im ganzen wie für die einzelnen Kreise mit:

Die seit Mitte März d. J. bis vor kurzem dauernde Trockenheit hatte ernstliche Besorgnis für das Gedeihen der Saaten und insbesondere, in Antracht der vorjährigen Dürre, der Futter-pflanzen hervorgerufen. Indessen sind in den letzten Tagen im ganzen Lande ergiebige Regen-fälle niedergegangen, welche wieder zu guten Hoffnungen berechnen. Die Winterhalb-früchte sind im Allgemeinen gut durch den Winter gekommen; besonders gilt dies von den im Herbst frühzeitig bestellten Saaten, während

Spätsaaten mancherorts durch häufiges Auf- und Zurieren notgelitten haben und etwas dünn stehen. Ausgewinterte Saaten von Halmsrüchtern sind selten und im großen Ganzen ist der Stand der Wintersaaten als ein schöner und hoffnungs-voller zu bezeichnen. Der Bestellung der Sommer-saaten, welche in den milderen Gegenden, insbesondere des Neckarkreises, schon frühzeitig erfolgte, war die trockene Bitterung außerordentlich günstig. Doch ging infolge der Trockenheit nur ein Teil der Saat, namentlich Frühlfaat schon auf. Vielsach wurde in den vor Eintritt des Regens abgefahren Berichten der Stand der Saaten als ungleich und dünn bezeichnet, jedoch beigefügt, daß ein baldiger kräftiger Regen, wie er ja indessen eingetreten ist, gründlich aufhelfen werde. In vielen Gegenden des Landes war übrigen um die Mitte des Monats die Bestellung der Sommer-saaten noch im Gang oder erst kurz beendet, so daß hier ein Urteil über den Saatenstand noch gar nicht abgegeben werden konnte und somit auch von Berechnung einer Durchschnittsnote für die Kreise und das Land im Ganzen in diesem Monat noch abgesehen werden muß. Dies trifft gleicherweise auch für die Kartoffeln zu, welche meistens erst jetzt gelegt werden, sowie für den Hopfen, bei welchem vielfach der Schnitt kaum erst beendet ist. Der Stand des Klees (Kotkles) ist nur in einem Teile des Donaufreises und einigen Gegenden des Schwarzwaldkreises, wo derselbe im Vorjahre durch die Dürre nicht oder nur wenig notge-litten hat, ein befriedigender. Im größten Teile Landes und vor allem im Jagstkreis mußten bis jetzt sehr viele Kleeäder umgepflügt werden. In mehreren Bezirken des Jagstkreises (Heiden-heim, Hall, Crailsheim, Gerabronn, Ellwangen, Neresheim, Aalen) ist sogar nahezu die gesamte Anbaufläche des Klees (von 90—100% umgebrochen worden, so daß dort überhaupt nur wenig Klee mehr vorhanden ist. Die stehen-gebliebenen Kleefelder sowie die in manchen Gegenden des Landes nach der Ernte des vorigen Jahres vorgenommenen Nachsaaten von Klee sind meist schwach und lüdig. Es ist zu hoffen, daß der in den letzten Tagen niedergegangene Regen eine wesentliche Besserung der Kleefelder bewirken werde. Günstiger sind schon jetzt die Aussichten für die Luzerne, von welcher bis-her nur wenig umgepflügt werden mußte. Die Grasnarbe der Wiesen hatte schon im Herbst v. J. in vielen Gegenden des Landes in Folge der damals gefallenen reichlichen Niederschläge sich ge-bessert, so daß dort der Stand der Wiesen ein günstiger ist. Insbesondere haben in den milderen Gegenden die besseren Wiesen schon angetrieben. Wo dagegen im vorigen Jahre die Grasnarbe der Wiesen allzusehr ausbrannte, wie namentlich in einem großen Teile des Jagstkreises, haben sich dieselben noch immer nicht erholt. Aus mehreren Bezirken wird über Schaden durch Engerlinge berichtet. Uebrigens werden die erfolgten Niederschläge auch für das Wachstum der Wiesen von überaus wohlthätiger Wirkung sein. Was noch die Obstausichten betrifft, so zeigen Mitte des Monats die Birnbäume zum großen Teil; aber auch schon frühblühende Apfelbäume einen reichen und gesunden Blüten-stand. Auch aus den hochgelegenen und rauheren Gegenden, wo die Baumblüte noch zurück ist, wird der Reichtum an Tragknospen und Blüten-anfang gerühmt.

Ulm, 23. April. Vom 1. Mai an kann, wie schon gemeldet, der Hauptturm des Münsters bestiegen werden. Wie viel sind es Treppen-stufen bis zur Spitze? Antwort: bis zum Viereckkranz 382, bis zum Achteckkranz weitere 168; die Verbindungstreppe zwischen Achteck und Helm hat 19, die Helmtreppe 189 Stufen. Wer also bis zu oberst steigen will, hat insgesamt 758 Stufen zu erklimmen. Das dürfte für manchen eine schwere Aufgabe sein!

**Auflösung des Rätsels in Nr. 62.  
Diebstahl.**

**Fortsetzung in der Beilage.**

# Beilage zu Nr. 64 des Grenzjägers.

Neuenbürg, Donnerstag den 26. April 1894.

## Ausland.

Abbazia, 23. April. Das Schulschiff „Nollte“ verläßt am 28. d. M., der „Christabelle“ am 30. den hiesigen Hafen. Die deutsche Kaiserin reist am 27. über Wien ohne Aufenthalt daselbst nach Berlin.

Petersburg, 24. April. Die Verlobung des Thronfolgers hat hier allgemeine Freude hervorgerufen; ganz besonders, wie verlautet, auch bei seinen kaiserlichen Eltern, zumal da behauptet wird, grade die nächsten Angehörigen des Thronfolgers seien bei seiner Abreise der nunmehrigen Verlobung noch keineswegs so ganz sicher gewesen. Die Hochzeit des Zarewitsch soll im Spätherbst, frühestens im Oktober stattfinden. Die Prinzessin Alix, heißt es, werde zu ihrer Schwester, der Großfürstin Sergei (Moskau) reisen und soll vielleicht jetzt schon dort zum Uebertritt zur orthodoxen Kirche vorbereitet werden, da sich der Glaubens- und der damit verbundene Namenswechsel bereits vor der Hochzeit vollziehen muß. Der neue Vornamen muß dem einer russischen Heiligen entsprechen. Die russische Presse begrüßt die Verlobung des Zarewitsch ungemein sympathisch und hebt dabei die staatliche Bedeutung der „Sicherstellung der direkten Thronfolge“ hervor.

Griechenland ist wieder einmal von einer jener elementaren Katastrophen betroffen worden, welche das Land der Hellenen schon während der letzten Jahre in Gestalt von Erdbeben wiederholt schwer heimgesucht hatten. Das diesmalige Erdbeben wütete hauptsächlich in der Provinz Larissa, also im nördlichsten Teile Griechenlands, doch litten auch die Provinzen Theben, Votris u. s. w. heftig unter den Wirkungen des Erdbebens, dessen Stärke man selbst in dem viele Meilen vom Zentrum der Katastrophe entfernten Athen spürte. Obwohl der angerichtete Schaden und die Zahl der getöteten und verwundeten Opfer der Katastrophe noch nicht genau ermittelt ist, so steht doch schon fest, daß das Erdbeben in seinen verheerenden Wirkungen das ähnliche elementare Ereignis, welches seiner Zeit die Insel Zante traf, noch übertrifft.

Athen, 23. April. Die neueren Nachrichten aus den Provinzen über das fortgesetzt periodenweise austretende mitunter mehrere Sekunden anhaltende Erdbeben lauten sehr betrübend. Bis jetzt wurden über 300 Todesfälle bekannt. Strichweise sind alle Häuser zertrümmert, die Bewohner befinden sich in großem Elend und ohne jegliche Nahrung nach und bloß auf freien Feldern. Von der Regierung wurde schleunige Hilfeleistung und die Verteilung von Nahrungsmitteln angeordnet.

## Telegramme an den Grenzjäger.

Berlin, 25. April. Der Reichstagsabgeordnete v. Plösch veröffentlicht in der Kreuzzeitung einen langen Artikel über die Stellung des Bundes der Landwirte zur Regierung, worin er die Angriffe gegen den Bund und hauptsächlich die Äußerungen Caprivi's zurückweist, die Not der Landwirte schildert und Ordnung der Steuerpolitik verlangt. Der tiefere Grund dafür, daß das Vertrauen des Landes zum neuen Kurse geschwunden, sei in der allgemeinen Bahndrehung der Gefühle zu suchen, daß es die Ratgeber der Krone an der nötigen Orientierung über den landwirtschaftlichen Notstand an höchster Stelle fehlen lassen.

Prag, 25. April. Montag Nacht explod. in Liebshausen bei Bilin vor dem Hause des Hauptmanns Steiner eine Bombe, welche das Haus, die benachbarte Kirche und Schule, sowie andere Gebäude stark beschädigte. Menschenleben wurden nicht gefährdet. Der Urheber ist noch nicht ermittelt.

Jassy, 24. April. Das kleine Städtchen Degresei wurde durch eine große Feuersbrunst vollständig eingeäschert. Mehrere hundert Familien müssen im Freien übernachten.

## Unterhaltender Teil.

### Das Sumpfhäuslererl.

Eine Dorfgeschichte von A. v. Sahn.

(Fortsetzung 3.)

(Nachdruck verboten.)

Und die Tage vergingen. Die Sonne ging auf und unter, es wurde Sommer und Winter und endlich konnte Venerl, als sie eines Morgens auf ihrem Strohlager erwachte, jubelnd konstataieren, daß es nur noch einmal Winter zu werden brauchte und sie war wieder frei.

Bärtlich preßte sie die Hand auf die lieb atmenden Briefe, die sie am Herzen trug und die Franz immer rechtzeitig, allmonatlich, wie sie es verabredet hatten, in ihr Exil sandte. Erstreckend heiß quoll es in ihrem Herzen auf, wenn sie sich der Vorstellung hingab, wie er sie bei ihrem Austritt aus den engen Kerkermauern empfangen würde, wie er sein ganzes Leben nur zu einer großen Dankagung werde gestalten wollen und wie sie diese überschwänglichen Äußerungen werde abwehren müssen, denn er sollte es nicht so tief empfinden, sollte sich nicht dadurch bedrückt fühlen, sondern nur glücklich, unendlich glücklich in ihrer Liebe werden.

Wieder waren ein paar Wochen in über Langeweile in unendlichem Sehnen, in Wangen und Verzagen für sie dahingegangen. Wer nie die goldene Freiheit entbehrt hat, er kennt sie nicht, die bleierne, niederdrückende, entsehbbringende Rutlosigkeit, die den Gefangenen Stunde um Stunde verzehrt.

Eines Morgens wurde Venerl zum Strafanstaltsdirektor geführt und mit freundlicher Miene machte er ihr die frohe Verkündigung, daß ihr der viermonatliche Rest ihrer Strafzeit in Anbetracht ihrer tadellosen Führung erlassen sei. Mit einem Freudenschrei fiel Venerl auf die Knie.

„Heilige Muttergottes, wie bist Du gnädig!“ rief sie jauchzend, während sie die abgemagerten Hände emporstreckte und ein heißer Thränenstrom ihr bloßes Antlitz überflutete. „Heut noch soll ich wieder fort?“

Als der ernste Mann ihr bewegt zunickte, da fuhr sie jubelnd wie ein Kind mit freudebebender Stimme fort: „I soll die Sonne heut noch seh'n? — den blauen Himmel — soll die Vögel sing'n hör'n — denn s'ist ja Sommer — Sommer ist's und mein' Berge, meine grün'n Berg' soll ich seh'n!“

Ängstlich, wie ein Kind die ersten Schritte macht, trat sie mit bellommenem Atem über die Gefängnischwelle hinaus in die Freiheit. Ihr dürftiges Auge umfaßte groß und weit mit einem unendlichen Liebesblick die ganze Welt. — Oben blauer Himmel — rechts und links freie Luft, Alles groß und weit. Keine Schranke war ihren Schritten gesetzt, sie konnte nach freiem Ermessen nach allen Richtungen hinstreben. Wohin sie schaute, war die Welt, wohin sie ging, Freiheit, überall um sie her dasselbe Herrliche, die große, schöne Schöpfung gehörte ihr. — „ich bin die Welt.“ — kam die philosophische Erkenntnis über sie.

Jauchzend und erschüttert, von Seligkeit übermannt, trat sie den Weg zum Bahnhof an. Ihr Entzücken über die wiedergewonnene Freiheit war so groß, daß sie erst jetzt, als sie, von ihren überwältigenden Gefühlen wie auf Flügeln dahingetragen, auf dem Bahnhof anlangte, an Franz und die Bonnen des Wiedersehens dachte.

Was sie zuerst veräumt, dem widmete sie sich aber nachher mit um so beglückenderer Hingabe. Jede Gefühlsphase des bevorstehenden Wiedersehens zauberte sie in entzückender Detailmalerei vor ihr geistiges Auge. Jeder Blick, jeder Händedruck sollte ja ein Ereignis werden, — sein Jubel — sein Staunen, o Gott, o Gott, welche Ueberfälle von Glück!

Veräuscht drückte sie beide Augen zu und überließ sich ihren bejeligenden Betrachtungen,

die ihr freudelechzendes Herz in erstickendem Wonnegefühl wollustartig schwellten.

Aber die Freude und Ungeduld, als das Venerl die Eisenbahn im Rücken hatte und in die Post gestiegen war, die sie nach dem Heimatdorf bringen sollte! sie wußte nicht ein, nicht aus mit ihren Gefühlen. Unruhig auf dem Polster hin und her rüdend, blickte sie bald links bald rechts zum Wagenfenster hinaus. Ach, es ging so langsam vorwärts und so viele Ortschaften waren zu passieren, ehe sie in das Thal einbogen, in dem ihre Heimat lag. Der Postillon blies, der Karren hielt vor der Schenke, dessen Wirt zugleich Postverwalter war, ein Passagier stieg aus und ein neuer kletterte ein. Dann ging's weiter, langsam aber sicher immer dem Glück entgegen, dachte Venerl innerlich frohlockend.

Sie hatte sich's so zurecht gelegt. Vor dem Dorfe wollte sie dort, wo sich der Weg abzweigt, der nach dem Sumpfe führt, aufsteigen. Wozu sollte sie sich erst im Dorfe verlegenden Blicken und dem scheuen Ausweichen Bekannter aussetzen. Dort am Wege wollte sie warten, bis der Geliebte kam, den der Postillon hinbeiseiden sollte; da er sie nicht kannte, würde er dem Liebsten ja nicht verraten können, wer auf ihn harrete. Und wenn er dann gekommen war und wenn sie einander lachend und weinend in die Arme gesunken waren, dann gingen sie nach dem Sumpfhause. Dort konnten sie sich aussprechen und dort wollte sie sich so lange aufhalten, bis er reisefertig war und mit ihr hinauszog in die schöne, große Welt, zu neuem Leben, zu Freiheit und Glück.

In seliges Sinnen versenkt, achtete sie weder auf die Mitreisenden noch deren Gespräche, bis ein bekannter Laut, der wiederholt mechanisch an ihr Ohr schlug, sie aufrüttelte:

„Sie wollte erst nicht,“ sagte der eine Fremde, „aber er hat ihr kein' Rah' g'lass'n und am End' hat er a recht, daß er d' Heimat verläßt, eh' dös Unglücksmabel zurückkehrt.“

„War er denn wirkli mit ihr versproch'n?“

„Man sagt ja, daß sie den Bauern in da Aufregung, weil er ihr erklärte, aus ihrer Heirat mit dem Huberfranz könn' nix werd'n, an da Brust packte und niederstieß.“

„Da ist's also nur an unglücklicher Zufall g'weil'n?“

„Weiß man's?“ meinte der Andre achselzuckend. „Zeng'n waren net bei und blaue Flecken hat d' Reich a am Hals g'habt.“

„Schade um den schönen Hof, wann's da Bauer selig wüßt, im Grab thät a sich umdreh'n.“

„D' Toni soll sich a d'Aug'n ausg'weint haben, eh' sie ihr' Einwilligung gab, aber da Huberfranz ist hart, was der st in' Kopf setzt, führt er a durch.“

Mit umflortem Blick, zwei brennende Flecken auf den Wangen, war Venerl der Auseinandersetzung atemlos gefolgt.

„Von wem spricht Ihr?“ fragte sie aller Selbstbeherrschung baar, drohend mit heiserer Stimme.

Die beiden wohlhabigen Bauern sahen das ärmlich gekleidete Mädchen erst eine Weile hochmütig prüfend an, ehe ihr der eine gezwungen den kurzen Bescheid gab: „Bom Huberfranz.“

„Was ist's mit ihm?“ fuhr Venerl bebend fort, sie hatte die aufgeblasene Zurückhaltung, die dem bäurischen Dünkel eigen ist, gar nicht bemerkt. „Was ist's mit ihm, spricht!“ wiederholte sie ihre Frage heftig.

Die beiden Bauern sahen einander verwundert an und hüllten sich dann in noch vornehmere Reserve.

„Um der Barmherzigkeit Gottes wegen spricht, gebt mir Bescheid!“ rief Venerl verzweifelt.

„Was willst' denn wissen, Madel?“ bekam sie endlich ungeduldig zur Antwort.

„Was habt Ihr von ihm derzählt?“

„Doah a den Hof verkauft hat und nach Amerika geh'n wird.“

figes Auf-  
etwas dünn  
almfrüchten  
der Stand  
hoffnung-  
stellung der  
milderen  
eises, schon  
Bitterung  
infolge der  
namentlich  
de in den  
Berichten  
und dünn  
baldiget  
eingetreten  
In vielen  
die Mitte  
amerikanischen  
so daß  
noch gar  
und somit  
schnittsnot  
Ganzen in  
den maß-  
Kartoffeln  
gt werden,  
im vielfach  
Der Stand  
einem Teile  
genden des  
in Vorjahr  
nig notge-  
hösten Teile  
eis mußten  
ngt werden.  
s (Heiden-  
Ellwangen,  
e gesammte  
% umge-  
haupt nur  
Die stehen-  
manchen  
des vorigen  
von Alee  
t zu hoffen,  
ergegangene  
Kleefeld  
jetzt die  
welcher bis-  
käfte. Die  
Herbst v. J.  
Folge der  
läge stäcke-  
Wiesen ein  
en milderen  
angetrieben.  
Grasnarbe  
namentlich  
jes, haben  
golt. Aus  
den durch  
werden die  
Wachstum  
er Wirkung  
betrifft, so  
äume zum  
ühblühende  
den Blüten-  
d rauheren  
zurück ist,  
nd Blüten-  
i an kann,  
Münsters  
Treppen-  
bis zum  
anz weitere  
Achtet und  
ufen. Bei  
insgesamt  
dürfte für

62.

ge.



„Welchen Hof?“  
„Den Großhof!“  
„Woas hat a mit dem Großhof z'thun, g'hört denn der da Tonerl net mehr?“  
„Freili, — aber die Tonerl hat a ja grad' jetzt vor zwei Jahren geheirat.“

„Ihr lügt!“ schrie Venerl gellend auf.  
„Mabel bist verrückt?“ richtete sich der Bauer beleidigt auf.

Aber das Venerl achtete nicht darauf, es war von seinem Sitz herabgeglitten und lag auf den Knien, das Antlitz in den Händen verborgen.

Kopfschüttelnd sahen die Bauern auf sie herab. Als der Wagen bald darauf ins Dorf einbog, ließen sie den Postillon halten und stiegen aus, es paßte ihnen nicht, ihre eigenen werten Persönlichkeiten ferner in so fragwürdiger Gesellschaft zu belassen.

Das Venerl fuhr mit in's Dorf hinein, bei der Schänke vor. Der Herr Postverwalter kam heraus, half dem Postillon die eingelaufenen Sendungen in's Haus tragen und als er hörte, daß im Innern des Kastens noch ein Passagier weile, öffnete er den Schlag und lugte hinein.

„Mabel bist krank?“ traf eine freundliche Stimme Venerl's Ohr. Mechanisch richtete sie sich auf und wandte dem Fragesteller ihr bleiches entstelltes Antlitz zu.

Der Postverwalter sah sie eine Weile nachdenklich an, dann rief er bestürzt: „Jesfas, d'bist ja die Sumpshauskenerl, wie kommst denn Du hierher, bist etwa 'n entsprungene?“ schloß er und sah sich scheu um.

Venerl hatte sich erhoben. „Nein“, gab sie tonlos zur Antwort. Dann kletterte sie zum Postwagen heraus, sah sich draußen um, als müsse sie sich erst besinnen, wo sie sei, ehe sie die StraÙe entlang den Weg zurückschwankte, den sie gekommen war.

„I leb! — i wach!“ rief sie sich selbst zum Bewußtsein und strich mit der zitternden Hand über die wachsbleihe Stirn, auf der große, kalte Tropfen perlten.

„Nimm di in Acht, Venerl, D' bist auf der StraÙen, darfst net z'sammenbrechen, — no net — vorwärts, vorwärts, Venerl, halt di aufrecht, — wann D' di hier hinlegst, is' aus mit dein' Kräften, dann kommst nimmer vorwärts.“

(Fortsetzung folgt.)

Ueber das Thema: „Verhaltens-Maßregeln bei Feuergefahr“ sprach dieser Tage in Stuttgart Herr Brandmeister Jakoby. Einer großen Gefahr, so sagte der Redner, setzt man sich aus, wenn angsterfüllt alle Thüren aufgerissen werden, wodurch sich sofort ein Kanal für Stichflammen bildet und mit Riesenschnelle das Feuer in weitere Räume übertragen wird. Nur die Fenster auf einer Seite, gegen die StraÙe, dürfen geöffnet werden, damit Hitze und Rauch Abzug finden. In mit Rauch gefüllten Räumen gehe man nie in aufrechter Stellung, man versuche nach dem Fenster zu kommen, ist dies nicht mehr möglich, so lege man sich auf die Erde, den Mund auf die Dielenriezen gepreßt, wo noch so viel Luft zum Atmen vorhanden ist, um mit kurzen Atemstößen zu leben. Das Gefährlichste ist es, das schon verqualmte Treppenhaus noch passieren zu wollen; meist wird der Versuch mit dem Leben bezahlt. Als letztes Hilfsmittel soll das Sprungtuch benutzt werden. Wer beim Abspringen die Beine nach vorn wirft, kommt meist unverletzt aus dem Sprungtuch heraus. Häuser mit mehr als drei Stockwerken sollten eine zweite Treppe haben, damit sich die Bewohner noch retten können.

Die „Königsberger Allg. Ztg.“ erzählt: Wo sich ein Verein bildet, da kommt auch bald ein Gegenverein zustande — dieses Ergebnis hat sich auch bei der eigenartigsten Blüte unseres Vereinswesens, dem „Kreuzottervertilgungs-Verein“ gezeigt. (In Ostpreußen ist bekanntlich die Kreuzotter besonders häufig.) Infolge der Sezession eines oder mehrerer Mitglieder hat sich hier ein neuer Kreuzotter-Verein gebildet und sich ebenfalls die Aufgabe gestellt, die Kreuzotter lebend in Gewahrjam zu bringen. Eine Deputation dieses Vereins erschien heute in

unserem Redaktionszimmer und legitimierte sich durch Vorzeigung von — 29 lebenden Kreuzottern verschiedener Größe und Farbe, die man am letzten Sonntag eingefangen und in einer Riesenfiasche wohl verwahrt hatte.

(Dowes Geheimnis.) Wie Dove zuerst auf die Idee zu seinem „kugelsicheren“ Panzer kam, hat er neulich einem Interviewer in scherzhafter Weise erzählt. Dieser fragte ihn: „Wie kamen sie eigentlich auf den Gedanken einen kugelsicheren Panzer zu fabrizieren, Herr Dove?“ — Ja, wissen Sie, daran arbeite ich schon seit meinem zehnten Jahre. — „Nicht möglich.“ — „Mein Vater war ein seelenguter Mann, nur sehr jähzornig; wenn ich eine schlechte Zeitsur nach Hause brachte, prügelte er mich windelweich. Eines Tages, zu Michaeli, erhielt ich wieder eine sehr schlechte Zeitsur. Zuerst kam mir der Gedanke, nach — Amerika auszurücken; denn ich wußte, was mir zu Hause bevorstand. Schließlich fand ich aber einen anderen Ausweg. Ich polsterte mir den Rücken und andere Körperteile aus, und zwar mit einem solchen Geschick, daß ich von den Hieben meines Vaters rein gar nichts spürte; ich amüsierte mich sogar darüber, wie sehr er sich anstrengte. Als ich dann später einmal von einem Pistolenduell hörte, wobei der eine erschossen wurde, dachte ich: „Wenn der es gemacht hätte wie du, wäre ihm das nicht passiert!“ Und so kam ich denn allmählich dazu, mich mit der Erfindung eines kugelsicheren Panzers zu beschäftigen.

(Zur Geschichte der Tabakspfeife) bringt die „Gartenlaube“ Nr. 13 einen äußerst interessanten, mit einer verschwenderischen Fülle von Illustrationen ausgestatteten Artikel. Es ist geradezu ungläublich, aus was für Gerätea auf der Welt geraucht wird! Und mit Erstaunen und zum Teil auch „mit Grauen“ schaut man sie hier im Bilde alle beisammen, die biberen deutschen Studentenspfeifen, die Ulmer und Stöttinger Raßerköpfe, Ruhlaer Meerschamköpfe, die holländische Thonpfeife, Pfeifen von Sibirien, Japan, Korea, aus Neuguinea, China, Java, Sumatra, Neuseeland, Kriegs- und Friedenspfeifen der Indianer, vorgeschichtliche Pfeifen aus den nordamerikanischen Wouds, Wasserpfeifen, Rauchgeräte aus allen Winkeln des rauchefrigen Afrika etc. Ja, selbst eine chinesische Opiumhöhle thut sich auf, wo die bezopften Söhne des Reiches der Mitte dem unheimlichen Wohne fröhnen. Auch aus dem Text erfährt man viel Merkwürdiges über die Geschichte und Verbreitung der Weltbeherrscherin Tabakspfeife.

Eisenbahnerbindung mit Frankreich. So hochstrebend der britische Geist ist, eins hat er noch nicht fertig gebracht, nämlich England mit Frankreich in Eisenbahnerbindung zu bringen. Der unterseeische Tunnel unter dem Kermellkanal ist technisch längst für möglich erklärt. Er wird nicht gebaut. Warum? Eines Tages könnten aus dem britischen Tunnelende ein paar französische Armeekorps herausgetroffen kommen, und dann wäre es aus mit der britischen Unabhängigkeit. Aber die Ueberbrückung des Kermellkanals hat neuerdings wieder Fürsprecher gefunden, und bei dieser ist ja die Gefahr der Ueberrumpelung nicht so groß. Den neuesten Plan für diese Riesenbrücke haben die Ingenieure Schneider und Hertzen entworfen. Diese erklären die nur 33,45 Kilometer lange Linie von Cap Blanc Nez nach South Foreland für die geeignetste. In Abständen von 400 bis 500 Metern sollen 72 Pfeiler von 65 Meter größter Höhe aufgemauert werden, die mit ihrer oberen Fläche noch 14 Meter über den Hochwasserstand hinausragen. Als Stützen der Brückenträger stehen auf diesen Pfeiler je zwei gekuppelte, 40 Meter hohe Säulen aus Eisenbau. Die Brückenträger liegen mit ihrer unteren Fläche 66 Meter über den Hochwasserstand, eine Höhe, die für den Durchgang aller Schiffe ausreicht. Die Baukosten sind insgesamt auf 820 Millionen Franken berechnet. Eine zur Ausführung des Werkes gegründete Gesellschaft hat bereits dem englischen Parlament das Gesuch um die Genehmigung überreicht. Vielleicht ge-

lingt es diesen Leuten, die Abneigung der Engländer gegen derartige Unternehmungen zu überwinden.

Die Hohe Pforte hat einen deutschen Gelehrten beauftragt, die geheimnisvolle Inschrift auf dem unweit Hisarlik (Troja) gefundenen antiken Sarkophag zu entziffern. Es wird nämlich griechischerseits angenommen, man habe es mit dem Grabe von Hektor's Gemahlin Andromache zu thun, eine Annahme, die von anderer Seite scharf bestritten wird. Bis jetzt ist eine Entzifferung noch nicht gelungen. Wie das genannte Blatt meldet, befände der deutsche Sachverständige sich bereits auf dem Wege nach Pera. Auf die Entscheidung ist man in archäologischen Kreisen sehr gespannt.

Ein Mittel gegen Schlaflosigkeit. Ein englischer Arzt, Dr. Hunley, giebt ein — wie er behauptet — unsehbares Mittel zur Bekämpfung der Schlaflosigkeit an. „Wenn Ihr — so sagt er — eine schlaflose Nacht ahnt, so steckt den Kopf unter das Deckbett und atmet nur die so begrenzte Luft ein. Ihr werdet dadurch die Dosis Sauerstoff verringern und selb augenblicklich einschlafen. Es ist nicht die geringste Gefahr dabei. Denn ihr kennt sicher sein, daß ihr bald nach dem Einschlafen die Decken zurückwerfen und so viel frische Luft haben werdet, als Ihr nur wollt.“ Dr. Hunley bemerkt, daß dieses System von Hundes und Katzen befolgt werde, die, nachdem sie zwei oder drei Mal sich um sich selbst gedreht haben, die Schnauze in ihr Fell vergraben, um zu schlafen. Auch die Vögel thun nichts anderes, indem sie Kopf und Hals unter den Flügel stecken.

(Sauer gewordene Fruchtsäfte wieder herzustellen.) Wenn eingemachte Früchte und Fruchtsäfte in saure Gährung geraten, so kann man sie wieder gut machen, wenn man die Säfte abgießt und wieder aufkocht. Fügt man noch etwas Zucker oder 1 bis 2 Messerspitzen voll doppelsohlenlaures Natron hinzu, so halten sich die Früchte noch besser.

(Ein selbstloser Freund.) Jean: „Mir ist die Wahl gestellt, entweder ein armes Mädchen zu heiraten, welches ich liebe, oder eine reiche Frau, die ich nicht liebe. Was würdest du thun?“ — Alfred: „Die Liebe ist das Salz des Lebens, mein Freund. Ohne sie ist alles eitel. Die Liebe, die wahre Liebe, schafft Reichtum aus der Armut, Freude aus Schmerz, den Himmel aus dem irdischen Jammerthal.“ — Jean: „Gern! ich werde das arme Mädchen nehmen, welches ich liebe.“ — Alfred: „Brav gesprochen und wie ein Mann! — Apropos, möchtest du mir vielleicht die Adresse der reichen Frau geben, die du nicht liebst?“

(Statistische Verirrung.) Professor: „Maier, wo haben Sie Ihr Aufgabenheft? ... Vergessen haben Sie es? So! Denken Sie mal, wenn Jeder sein Heft vergessen würde! Das wären täglich 70, im Monat 2100, im Jahre 25 200 Hefte! ... Die soll ich dann alle über Nacht prüfen?“

(Nobel.) Prinzipal (dem Lehrling diktierend): „Herrn Schulze in Breslau! — Lehrling: „Entschuldigen Sie, Herr Prinzipal, schreibt sich der Schulze mit y oder bloß mit einem z?“ — Prinzipal: „'s ist 'n guter Kunde — bei dem kommts auf das bißchen Tinte nicht an ... Schreiben Sie y!“

(Die beste Vorbildung.) Direktor (einer Fischkonserven-Fabrik): „Also Sie wollen bei mir Arbeit als Sardinienpacker? Verstehen Sie denn auch das Geschäft? — Bewerber: „Gewiß, ich war früher Zugführer bei der Berliner Stadtbahn!“

**Rätsel.**

Frage zur ersten nie dein Gefühl,  
Sei nicht die zweite der Leidenschaft.  
Geh' nach der dritten aus dem Gewühl  
Menschlichen Treibens und sammle Kraft.  
Willst von dem allen du etwas seh'n,  
Brauchst du nur ins Ganze zu geh'n.

